

Bayern

(Tafeln: Bayern 1 bis 17).

I. Altbayern. — II. Schwäbisches Bayern. — III. Niederbayern. — IV. Oberpfalz. — V. Oberfranken
(Hierzu Tafeln 1 bis 10 und 12 bis 17),

bearbeitet von **Aug. Thiersch**, Architekt und Professor an der Kgl. Techn. Hochschule in München.

VI. Mittelfranken und Unterfranken (Hierzu Tafel 11)

mitgeteilt von **W. Förtsch**, Kgl. Bauamtmann in Würzburg.

Literatur: 1. Klenze, L. v., Wiederherstellung des toskanischen Tempels. München 1831. — 2. Semper, G., Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten. S. 293. — 3. Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. 4 Bände, herausgegeben von Riehl. München 1860. — 4. Fressl, J., Über Haus und Hof des baiovarischen Landmannes. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns von Joh. Fanke. 1891. — 5. Bancalari, G., Die Hausforschung und ihre Ergebnisse in den Ostalpen. Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins. 1893. — 6. Sailer, L., Das Berchtesgadnerhaus. S. 159. — 7. Seidel, Das Bauernhaus im Partnachthal. Deutsche Bauzeitung. 1889. S. 35. — 8. Seidel, Das Bauernhaus in Oberstdorf in Allgäu. Deutsche Bauzeitung. 1893. S. 159. — 9. Schulenburg, Das Berchtesgadner Haus. Sitzungsbericht der Wiener anthropologischen Gesellschaft. 1896. — 10. Virchow, Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie. 1887. S. 578. 1890. S. 555 und 577. 1894. S. 310. — 11. Kunstdenkmale des Königreichs Bayern vom 11. bis zum Ende des 18. Jahrhundert. München. Albert 1892. — 12. Steub, L., Das bayr. Hochland. — 13. Halm, Ph., Das Bauernhaus in Bayern. Zu dem goldenen Buch vom Eignen Heim. Stuttgart. 1904. — 14. Zell, Fr., Bauernhäuser im bayr. Hochland. Frankfurt b. Keller. 1900. — 15. Aufleger, Otto, Bauernhäuser aus Oberbayern und den angrenzenden Gebieten Tirols. München bei Werner. 1900. — 16. Akademischer Architekten-Verein der technischen Hochschule. München. Architektonische Studien. Heft 47 und 48. — 17. Thiersch, A., Das Bauernhaus im bayrischen Gebirge und seinem Vorland. Denkschrift des Münchener Architekten- und Ingenieur-Vereins. 1900. — 18. Zeitschrift des Münchener Altertums-Vereins. — 19. Zeitschrift des Bayr. Vereins für Volkskunst und Volkskunde. München. 1903—1906. — 20. Kempf, Rud., Dorfwanderungen. — 21. Brenner, O., Mitteilungen und Umfragen zur bayrischen Volkskunde. Würzburg. 1904. — 22. Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Braunschweig. 1905. S. 85.

Ein Jahrhundert schon sind unter der bayrischen Königskrone Teile des schwäbischen und fränkischen Stammes, sowie der Rheinlande mit dem altbayerischen Kernlande zusammengefaßt. Unter der politischen und wirtschaftlichen Vereinigung schwindet die Eigenart dahin, am schnellsten in der Tracht, langsam in der Mundart. Nur im Bauernhaus ist uns ein länger dauerndes Zeugnis der alten Stammesverschiedenheit erhalten.

Im Norden, in Franken, wie im Westen, in Schwaben, herrscht die über ganz Mittel- und Westdeutschland ausgebreitete Bauweise, bedingt einerseits durch kleinen Grundbesitz (Zersplitterung durch das Erbrecht), geringen Viehstand, andererseits durch Obst-, Wein- und Gemüsebau und gewerbliche Nebenbeschäftigung.

Die Häuser sind klein, haben Wände aus Fachwerk und sind von steilem Strohdach oder Ziegeldach bedeckt.

Gänzlich im Gegensatz dazu steht die Bauweise im Süden der Donau, in den altbayrischen Ländern.

I. Altbayern.

Der einheitliche Volkscharakter des besonders über Österreich weit verbreiteten bajuwarischen Volksstammes ist nicht nur in Sprache und Sitte, sondern auch in der Bauart des Hauses ausgeprägt; am festesten hielt das oberbayrische Gebirgsland am alten.

Das Gemeinsame der nördlichen Alpenländer besteht in dem regenreichen Klima und in dem Waldreichtum der Berghänge. Die häufigen Niederschläge am Fuße des Gebirges (dreimal größer als im Flachland) begünstigen den Graswuchs und die Viehzucht, erschweren aber den Getreidebau, der Waldreichtum hingegen begünstigt den Holzbau.

Gemeinsam ist dem ganzen Alpengebiet das Alleinstehen des Hauses, welches unter einem Dach Wohnung, Stall und Scheune vereinigt; das Einheitshaus.

Das bayrische Gebirgs- und das anschließende Hügel- land wird von den größeren und wilden Flüssen in einzelne Gebiete zerschnitten, von der Iller, dem Lech, der Isar, dem Inn und der Salzach. Innerhalb eines jeden solchen Abschnittes haben sich an den Ufern der kleinen und sanften Flüsse und rings um die Seen, aus welchen diese abfließen, Siedelungen von einheitlichem Charakter gebildet. Die schwer zu überschreitenden Flüsse mit ihren verheerenden Überschwemmungen haben von jeher den gegenseitigen Verkehr gehindert und dadurch zur Erhaltung örtlicher Eigentümlichkeiten beigetragen. So kommt es, daß die alte Einteilung des Landes in Gaue, weil sie diesen natürlichen Grenzen folgt, auch heute noch, nach 1000 Jahren, sich in der Bauart der Häuser ausspricht.

So bildet der Lech noch wie vor Zeiten die Grenze